

Führungswechsel in Abteilung D

Neuer Leiter PKS



Planung, Kommunikation und Strategie lauten die neuen Aufgaben von Gunnar Wiegand, der seit 01. Februar 2022 die Leitung der gleichnamigen Abteilung PKS im Bayerischen Innenministerium übernommen hat. Zu seinem Bereich gehören unter anderem das Kabinetts- und Landtagsreferat sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Politische Aufgaben ist der 55-jährige Jurist gewohnt, denn er hat lange Zeit die Interessen Bayerns bei der EU in Brüssel vertreten. Zuletzt leitete Gunnar Wiegand die Abteilung »D – Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz« im StMI. Ein Aus- und Rückblick.

Welche Aufgaben standen für Sie als Erstes an?

Gunnar Wiegand: Zunächst habe ich die Abteilung D in einer Situation mit vielen großen Herausforderungen an meinen Nachfolger *Wolfgang Zacher* übergeben. Denn zu der seit zwei Jahren andauernden Corona-Pandemie, die viele wichtige Themen leider etwas in den Hintergrund gedrängt hatte, war noch die ebenfalls sehr arbeitsintensive Vorbereitung des G7-Gipfels hinzugekommen. Dass durch den schrecklichen Krieg in der Ukraine und die Ankunft vieler Geflüchteter ein weiteres Megathema hinzukommen würde, war damals noch gar nicht absehbar. Dieses Thema beschäftigt mich auch in meiner neuen Aufgabe sehr, weil der Bayerische Innenminister *Joachim Herrmann* in diesem Jahr Vorsitzender der Innenministerkonferenz ist und meine neue Abteilung für die Geschäftsstelle des Vorsitzes verantwortlich ist und den Minister in seiner Rolle unterstützt. Neben der Vorbereitung der drei mehrtägigen Konferenzen finden derzeit in kurzen Abständen Videokonferenzen zu Abstimmung der Länderinnenministerinnen und -minister mit der Bundesinnenministerin statt.

Mit welchen Themen werden sich die Innenminister in diesem Jahr länderübergreifend beschäftigen?

Gunnar Wiegand: Aktuell geht es um Versorgung und die gerechte Ver-

teilung der geflüchteten Menschen aus der Ukraine auf die verschiedenen Bundesländer. Außerdem stehen verschiedene bereits längerfristig geplante Themen auf der Agenda, wie beispielsweise der Ausbau der Bund-Länder-Zusammenarbeit im Katastrophenschutz, Fragen der Inneren Sicherheit und der Cyberkriminalität, und natürlich die stets schwierigen Fragen der Asyl- und Einwanderungspolitik.

Beinhaltet Ihr neues Aufgabenfeld mehr politische Arbeit?

Gunnar Wiegand: Ich bin und bleibe Beamter, kein Politiker. Aber die Abteilung PKS ist für die Planung und für Grundsatzfragen der Innenpolitik aus dem gesamten Aufgabenbereich des Innenministers zuständig, und damit habe ich natürlich mehr mit politischen Fragen zu tun, als in Abteilung D, wo ich mich teilweise auch mit sehr fachspezifischen Fragen befasst habe.

Inwieweit haben Sie weiterhin mit Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz zu tun?

Gunnar Wiegand: Diese Themen bleiben auch in der neuen Funktion für mich interessant. Ich nehme im derzeit weiterhin festgestellten landesweiten K-Fall weiterhin an den Sitzungen der Führungsgruppe Katastrophenschutz im Staatsministerium des Innern teil, die sich unter Leitung des Ministers wöchentlich eng mit den Vertreterinnen und Vertretern von Feuerwehren, Hilfsorganisationen und Technischem

Hilfswerk sowie der Bundeswehr austauscht. Außerdem ist meine Abteilung für Auszeichnungen und Ordensverleihungen zuständig, die ja häufig auch an Angehörige der Blaublichtorganisationen gehen. Im Rahmen der Innenministerkonferenz soll zudem, wie bereits angedeutet, die Koordinierung des Katastrophenschutzes zwischen Bund und Ländern ausgebaut werden. Geplant ist ein gemeinsames Koordinierungszentrum, um bei länderübergreifenden oder bundesweiten Katastrophen – Stichwort: Überflutungen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr – die gegenseitige und gemeinsame Hilfeleistung noch schneller und intensiver abzustimmen. Es soll beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bonn eingerichtet werden, wo mindestens je fünf Vertreterinnen und Vertreter von Bund und Ländern arbeiten sollen.

Was reizt Sie an der neuen Aufgabe?

Gunnar Wiegand: Mich reizt der Einblick in die aktuellen Themen der Innenpolitik, sowohl im Landtag als auch auf Bundesebene sowie im Bereich der Europapolitik und der internationalen Beziehungen, denn auch die beiden letzteren Themen gehören zu den vielfältigen und abwechslungsreichen Aufgaben meiner neuen Abteilung.

Als Sie im September 2017 die Leitung der Abteilung D – Feuer-

wehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz im Innenministerium übernommen haben, freuten Sie sich auf die Arbeit, die Sie wieder näher mit den rund 470.000 engagierten Menschen aus den Feuerwehren, freiwilligen Hilfsorganisationen und THW in Bayern zusammenbringt. Was sagen Sie rückblickend?

Gunnar Wiegand: Es ist eine spannende Erfahrung gewesen, und ich habe sehr viel darüber gelernt, wie unsere Hilfeleistungssysteme in Bayern funktionieren, und wie gut wir in Bayern aufgestellt sind, um Menschen in Not zu helfen. Ich habe viele sehr engagierte Menschen kennengelernt, die sich haupt- oder ehrenamtlich mit aller Kraft und mit viel Herzblut einbringen. Die Frage nach dem Sinn der eigenen Arbeit muss man sich bei diesem Aufgabenbereich nie stellen.

Als der Katastrophenfall am 16. März 2020 in Bayern ausgerufen wurde, waren Sie als Leiter der Abteilung D auch Leiter der Führungsgruppe Katastrophenschutz Bayern. Hat die Pandemie sowohl Ihnen als auch Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den vergangenen zwei Jahren viel abverlangt?

Gunnar Wiegand: Die Pandemie hat vielen Menschen im Land Enormes

abverlangt, zu allererst natürlich dem pflegerischen und ärztlichen Personal, den Mitarbeitenden in den Gesundheitsämtern, aber natürlich auch in den Katastrophenschutzbehörden, in den Kreisverwaltungsbehörden, Regierungen, im Innenministerium und in den Organisationen, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Es waren vor allem zu Anfang viele Siebentage-Wochen mit langen Arbeitszeiten und viel Verantwortung, die wir alle zu tragen hatten. Anders als in den früher normalen K-Fällen belastet die zusätzliche Arbeit bei der Bekämpfung der Pandemie alle nun schon seit zwei Jahren und ein Ende ist nicht absehbar. Hinzu kommt jetzt, dass der Katastrophenfall für die ukrainische Flüchtlingshilfe ausgeweitet wurde und das ist für meinen Nachfolger und die ganze Abteilung natürlich nochmals eine große Belastung.

Welche maßgeblichen Weichenstellungen haben Sie in den vergangenen vier Jahren beschafft?

Gunnar Wiegand: In den vergangenen vier Jahren haben wir im Feuerwehrbereich sehr viele Themen bearbeitet und die Zusammenarbeit mit dem Landesfeuerwehrverband Bayern sehr intensiviert. Das war eine enge und vertrauensvolle, bisweilen nach meinem Empfinden durchaus

freundschaftliche Zusammenarbeit, in der wir uns insbesondere intensiv mit der Weiterentwicklung des Angebots der staatlichen Feuerweherschulen befasst haben. Für die Ausstattung mit Digital-Pagern haben wir erstmals Landesausschreibungen gemacht. Besonders intensiv haben mich die Integrierten Leistellen beschäftigt, deren Modernisierung, Unterstützung und staatliche Begleitung wir grundlegend neu organisiert und effizienter gestaltet haben.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger Wolfgang Zacher?

Ich freue mich sehr, dass er für diese Aufgabe ausgewählt wurde, und wünsche ihm vor allem Gesundheit und Kraft, und dass er bald auch eine Zeit als AL D erleben wird, in der kein landesweiter K-Fall alle Kräfte bindet.

Noch eine private Frage: Ihre beiden Söhne sind große Feuerwehr-Fans. Wie wirkt sich das aktuell aus?

Die beiden sind jetzt zehn und zwölf Jahre alt und sind weiterhin an Feuerwehrthemen interessiert, so dass sie immer wieder fachkundig nachfragen. Neben sportlichen Aktivitäten finden meine Söhne allerdings inzwischen altersentsprechend auch Computerspiele sehr interessant, soweit sie neben der Schule dafür Zeit haben.

Ehrenamt erleichtern

Seit 1. Februar 2022 leitet Wolfgang Zacher die Abteilung »D – Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz« im StMI. Damit wechselt er von der Spitze der Abteilung H, die sich um die Förderung des Sports in Bayern kümmert. In dem neuen Amt gibt es sicher einige Parallelen, aber auch viel Neues. Zuvor hat der 61-jährige Dipl.-Verwaltungswirt (FH) rund drei Jahrzehnte im Polizeibereich gearbeitet und unter anderem die Projektgruppe zum Aufbau und zur Einführung des BOS-Digitalfunks in Bayern geleitet.



Was steht 2022 in Ihrer Abteilung an?

Wolfgang Zacher: Der Katastrophenfall hat alle Mitarbeitenden stark gefordert und das wird noch einige Zeit nachwirken. Zudem findet im Sommer der G7-Gipfel 2022 auf Schloss Elmau statt, der seitens der BOS gut vorbereitet und abgewickelt werden muss. Darüber hinaus wird uns, neben anderen wichtigen

Themen, alle weiterhin das Thema Katastrophenschutz stark beschäftigen. Darum ging es kürzlich auch bei einer Anhörung im Bayerischen Landtag. Bayern ist im Katastrophenschutz gut aufgestellt, aber beispielsweise die Vernetzung der übergeordneten Ebenen soll künftig noch weiter verbessert werden. Auch auf der Innenministerkonferenz, deren Vorsitz in diesem Jahr der

Bayerische Innenminister *Joachim Herrmann* hat, stehen organisatorische Überlegungen zur Bewältigung von Hochwasser, Überflutungen und Sturmschäden an vorderer Stelle. Der Klimawandel stellt uns alle vor neue Herausforderungen. Aber auch in anderen Bereichen, wie z. B. der Feuerwehrausbildung oder dem Rettungsdienst, stehen spannende Aufgaben an.

Was reizt Sie an der neuen Aufgabe?

Wolfgang Zacher: Als Leiter der Projektgruppe zum Aufbau und zur Einführung des BOS-Digitalfunks in Bayern von 2009 bis 2016 habe ich ja bereits eng mit Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz zusammengearbeitet und die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr sehr gut kennengelernt. Die Bandbreite der Themen ist sehr groß und das macht den Reiz aus. Außerdem freue ich mich auf das Kennenlernen der Menschen im Ehrenamt ebenso wie auf erste Treffen mit Verbänden und Organisationen, wie dem LFV Bayern, dem BRK und allen weiteren Hilfsorganisationen. Innerhalb der Abteilung D freue ich mich auf die Zusammenarbeit in einem hochmotivierten Team.

Nach rund 30 Jahren Arbeit in der staatlichen Polizeiverwaltung arbeiten Sie nun in einem Bereich, der stark durch das Ehrenamt geprägt ist. Was heißt das für Sie?

Wolfgang Zacher: Ich habe großen Respekt vor der ehrenamtlichen Tätigkeit, insbesondere vor der hohen Professionalität und Expertise, die die Feuerwehr- und Rettungskräfte

im Ehrenamt einbringen. Dasselbe gilt für den Sport in Bayern, der ebenfalls vom freiwilligen Engagement geprägt ist. Zuletzt habe ich die Abteilung Sport geleitet und mich um die Sportförderung gekümmert. Daher weiß ich sehr gut, was Ehrenamt leisten kann und auch, wo die Grenzen des Ehrenamts verlaufen. Deshalb ist es mir wichtig, dass beispielsweise die bürokratischen Hürden weiter abgebaut werden. Denn wer sich in seiner Freizeit freiwillig für die Gesellschaft engagiert, sollte auch weitestgehend entlastet werden von Tätigkeiten, die nicht zum eigentlichen Einsatz gehören. Das ist mir im Bereich Sport wichtig gewesen und das möchte ich auch gerne in Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz einbringen. **Nachdem Sie aus der Abteilung Sport nun zu den Rettungsorganisationen gewechselt sind, stellt sich die augenzwinkernde Frage, ob Sie die bayerischen Rettungskräfte künftig fit machen?**

Wolfgang Zacher: Ich gehe davon aus, dass die Einsatzkräfte ausreichend fit sind, um ihrer Tätigkeit nachzugehen. Das müssen ja beispielsweise auch Atemschutzgeräteträger in regelmäßigen medizini-

schen Tests unter Beweis stellen. Darüber hinaus gibt es viele sehr sportliche Feuerwehrfrauen und -männer in Bayern, die bei den internationalen Wettkämpfen wie »Stairrun« oder »Firefighter-Combat-Challenge« hervorragende Leistungen erzielen. Durch die Corona-Pandemie ist in dem Bereich leider vieles ausgefallen, so dass ich hoffe, dass Sport- und Bewegungsangebote in den Rettungsorganisationen bald wieder verstärkt angeboten werden können.

Sie sind in Vaterstetten aufgewachsen, leben mittlerweile im Landkreis Fürstenfeldbruck und haben zwei erwachsene Kinder. Womit beschäftigen Sie sich gerne in Ihrer Freizeit?

Wolfgang Zacher: Meine große Leidenschaft sind die Berge. Ich gehe gerne zum Bergwandern und Bergsteigen in die Alpen und den Sommerurlaub verbringe ich am liebsten mit einer mehrtägigen Hüttenwanderung im Hochgebirge – oder auf einer bergigen Insel wie Korsika. Das ist ein guter Ausgleich zur (Schreibtisch-) Arbeit.

Vielen Dank für die Gespräche und Ihnen beiden alles Gute für Ihr neues Amt! □



(v.l.) Joachim Herrmann, Ex-Staatssekretär Gerhard Eck mit Frau, neuer Staatssekretär Sandro Kirchner brandwacht
Aufn.: StMI

»Heute endet eine echte Ära.« Mit diesen Worten hat Bayerns Innenminister Joachim Herrmann am 10. März 2022 beim offiziellen Festakt in der Münchner Allerheiligen-Hofkirche Gerhard Eck verabschiedet. Eck war mehr als zwölf Jahre

Innenstaatssekretär im Bayerischen Innenministerium und damit dort seit 1945 der mit Abstand am längsten amtierende Staatssekretär.

Die Fußstapfen, die Eck seinem Nachfolger hinterlasse, seien durchaus gewaltig, so der Innenminister zu San-



Neuer Innenstaatssekretär: Sandro Kirchner folgt Gerhard Eck

dro Kirchner, der am 22. Februar von Ministerpräsident Dr. Markus Söder als neuen Innenstaatssekretär vereidigt worden war. »Aber ich bin fest davon überzeugt: Auch wir beide werden ein starkes Duo für die innere Sicherheit in unserem Land.«

Herrmann würdigte Eck insbesondere für seinen beherzten Einsatz für unser einheitliches und leistungsstarkes Funknetz für alle Behörden und alle Organisationen mit Sicherheitsaufgaben. »Du hast Bayern in diesem Bereich an die bundesweite Spitze geführt.« Eck sei immer klar gewesen, dass ein eigenständiger und verlässlicher Digitalfunk für unsere Sicherheitskräfte unabdingbar ist. Herrmann erinnerte an das »gewaltige Aufgabenspektrum«, das er und Eck gemeinsam über eine Dekade erfolgreich gestemmt haben, unter anderem den G7-Gipfel 2015, die großartigen Erfolge bei der Inneren Sicherheit, das Managen zahlreicher Naturkatastrophen und natürlich vor allem auch die bis heute andauernde Bewältigung der Corona-Pandemie.

Als stolzem Unterfranken seien Eck besonders auch die Heimatregion sowie die Kommunen im Allgäu gemeinen am Herzen gelegen. Auch als langjährigem Bürgermeister seien ihm die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger vor Ort sowie die Nöte der Kommunalpolitik immer besonders wichtig gewesen. »Du bist stets ein bürgernaher, bodenständiger Staatssekretär geblieben, der sein Ohr an der Basis hatte. Auch das ist sicherlich ein Erfolgsgeheimnis Deiner langen politischen Bilderbuchkarriere.«

Zu Ecks Nachfolger Sandro Kirchner hob Herrmann die gemeinsame Zusammenarbeit im Landtag hervor, wo sich Kirchner vor allem als Ausschussvorsitzender für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie und Digitalisierung einen Namen gemacht hat. Herrmann ist sich deshalb sicher, dass auch Sandro Kirchner für das Amt des Staatssekretärs gerüstet ist. Der Innenminister wünschte Kirchner für die wichtigen Aufgaben viel Erfolg: »Ich freue mich auf die gemeinsame Zusammenarbeit.« □



Umweltminister Glauber (l.) überreichte Manfred Lorenz die Auszeichnung
© STMUV

Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier hat Herrn Manfred Lorenz – von 1985 bis 1992 Kreisbrandmeister, anschließend bis 2009 Kreisbrandinspektor und von 2009 bis 2021 Kreisbrandrat des Landkreises Coburg – mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Der Bayerische Umweltminister Thorsten Glauber

Bundesverdienstkreuz für Manfred Lorenz

überreichte die hohe Auszeichnung am 11. März in ungewöhnlichem Ambiente: Im Tropenhaus Kleinden in der oberfränkischen Gemeinde Tettau.

Mit der Ehrung wurde das jahrzehntelange vorbildliche Wirken von Herrn Lorenz in und für die Feuerwehren und insbesondere sein unermüdliches, außerordentliches und mitreißendes Engagement zur Gewinnung von Kindern und Jugendlichen für die Feuerwehr geehrt. Kernstück des Nachwuchskonzepts ist der Feuerwehr-Drache »Löschli«, der als Maskottchen, als Held einer Kurzgeschichte oder bei »Löschis Olympiade« schon die Jüngsten für die Feuerwehr begeistert. Mit dem eigens komponierten »Löschli-Lied« schaffte es der von KBR Lorenz ins Leben gerufene Kinderfeuer-

wehrcor 2019 sogar ins Guinness Buch der Rekorde. Selbst Corona-Beschränkungen konnten seinen unermüdlichen Einsatz in der Kinder- und Jugendarbeit nicht bremsen. Mit einem Löschi-Mundschutz für 330 Kinder hat KBR Lorenz in diesen schwierigen Zeiten den Zusammenhalt gestärkt und die Begeisterung der Kinder für die Feuerwehr gesichert. Aber auch die Gewinnung von Frauen und die Stärkung ihrer Rolle in der Feuerwehr war ihm ein wichtiges Anliegen.

KBR Manfred Lorenz hat mit vielen kreativen Ideen, hohem Zeiteinsatz und ansteckender Begeisterung ein sehr erfolgreiches Konzept zur Mitgliedergewinnung und -bindung im Landkreis Coburg geschaffen – ein großes Vorbild für künftige Generationen junger Feuerwehrleute. □